

Musik

»Meine Kompositionen sind wie mein Tagebuch.«

Der Komponist Michael Floredo



Michael Floredo ist 30 Jahre alt und lebt in Altdorf. Er unterrichtet Klavier und Musiktheorie an verschiedenen Musikschulen des Landes und komponiert seit frühester Kindheit. Silvia Thurner hat mit dem Komponisten über kompositorische Ideen, Überlegungen und Arbeiten gesprochen.

KULTUR: Welche Gedanken und Vorstellungen leiten Dich, wenn Du komponierst?

Floredo: Bevor ich beginne, brauche ich einige Zeit lang totale Ruhe, dann entwickelt sich die Komposition allmählich. Die Grundrisse und die Form habe ich schon vorher im Kopf. Im Vordergrund steht ein ganz bestimmter Klangcharakter, der zum Ausdruck kommen soll. Auch optische Vorstellungen oder Texte können mir Anleitung geben. Mich lenkt mein Gefühl und nicht der Verstand. Die Ratio ist das Handwerk, mit dem ich versuche, das was ich spüre, so gut umzusetzen wie ich es eben kann. Ich möchte ganz genau wissen, ob das, was auf dem Papier steht, auch das Ergebnis ist, das ich mir vorgestellt habe. Zufallsmusik, bei der ich mich überrascht ertappe, will ich nicht.

KULTUR: In Deinen Kompositionen öffnet sich ein weitläufiger musikalischer Raum, oft erklingen Echos. Ist der musikalische Raum wichtig für Dich?

Michael Floredo: "Mich stört an unserer Kultur, daß es viel zu viele Reproduzenten gibt."



Floredo: Ja, am liebsten halte ich mich in gotischen Kathedralen auf. Da drinnen trägt die Akustik den Klang. Deshalb spielt der Hall für mich eine große Rolle, er ist außerdem ein sehr interessantes Phänomen.

"Gotische Kathedralen sind für mich ein magischer Anziehungspunkt."

KULTUR: Hängen damit auch die Wahl des Schlagwerks und die häufigen Spielanweisungen "in die Pause hineinhalten lassen" zusammen?

Floredo: Ja, beim Schlagwerk interessieren mich hauptsächlich diejenigen Instrumente, die einen langen Nachklang haben, zum Beispiel Glocken, Gongs und Vibraphon. Schlaginstrumente sind für meine Kompositionen besonders wichtig, deshalb setze ich auch das Klavier gerne perkussionistisch ein.

KULTUR: Fast alle Deine Kompositionen sind sakrale Werke. Zeigt sich darin Deine Begeisterung für gotische Kirchen? Bist du ein religiöser Mensch?

Floredo: Beides. Auf alle Fälle prägen spirituelle und mystische Gedanken, verbunden mit der Begeisterung für sakrale Räume, meine Weltanschauung und auch meine Kompositionen. Wenn man die Religion weit faßt, dann ist sie für mich wichtig.

KULTUR: In "Padre nuestro" sind verschiedenste Facetten des Gesangs verarbeitet. Betende Sprechpassagen, Sprechgesänge und solide Chorsätze sind zu hören. Ist die menschliche Stimme für Deine kompositorische Arbeit wichtig?

Floredo: Ja. Es passiert mir auch öfters, vor allem bei Orgel- und Orchesterkompositionen, daß ich Stimmen höre, wo keine erklingen. Die Stimme ist für mich etwas ganz Persönliches. Wenn einer singt, wird von ihm verlangt, daß er alles gibt. Wenn einer spielt, hat er ein Instrument, hinter dem er sich verstecken oder an dem er sich zumindest festhalten kann.

"Jeder Mensch kommt als Original auf die Welt, viele sterben als Kopie."

KULTUR: Du improvisierst viel an der Orgel. Was fasziniert Dich daran so besonders?

Floredo: Mir ist es um die Zeit schade, die ich für das Einstudieren von anderen Werken vergeude, ich praktiziere lieber selber. Mich stört an unserer Kultur, daß es viel zu viele Reproduzenten gibt. Heutzutage kann ich den CD-Player einschalten, dann höre ich eine Symphonie, an der Bruckner unter Anstrengungen, die bis zum Nervenleiden geführt haben, vier oder fünf Jahre gearbeitet hat. Jetzt drücke ich eine Taste und die Musik erklingt - nicht nur einmal, sondern so oft ich will. Ich bin überzeugt, wenn zum Beispiel Bruckner die überperfekten Interpretationen seiner Symphonien hören würde, würde er tot umfallen.

KULTUR: Danke für das Gespräch

Anmerkungen zu Michael Floredos Kompositionstechnik

Michael Floredo verarbeitet seine musikalischen Gedanken weitgehend improvisationsartig. In sich kreisende Melodien werden ständig variiert. Tonlinien umspielen Bezugstöne, pendeln aber nach weiträumigen Tonfortschreitungen immer wieder auf einer bestimmten Tonhöhe ein. Diese Bezugstöne bilden den melodischen Zusammenhang.

Als musikalisches Grundmaterial für "Verwesung" verwendete Floredo den Tritonus, übermäßige Intervalle sowie Sekundfortschreitungen und gab ihnen einen symbolischen Charakter. Auch in "Miserere" pendelt die Melodik, die Tonlinien in diesem Werk evozieren verschiedene Farben und Formen. "Bei 'Miserere' hatte das Thema für mich einen symbolischen Charakter. Das 'Dies irae' verwendet wieder das Thema von 'Miserere'. Diese Komposition ist das erste größere Stück, das ich heute noch gelten lasse. Im Hinblick auf die Instrumentierung ist es jedoch gar nicht so groß, ein Chor, Schlagwerk und Klavier. Dieses Stück ist mir gut gelungen, denn das Werk hat einen orchestralen Charakter."

Den Rhythmus konzipiert Floredo mit Verdichtungen und entspannenden Passagen, denn ihm ist wichtig, daß "sich eine Komposition dynamisch entwickelt". Neben einer breiten Palette von Schlaginstrumenten, die Floredos Kompositionen zu einem wesentlichen Teil prägen, wird auch das Klavier perkussionistisch verwendet, beispielsweise in "Miserere", im "Orpheus" und "Kyrie".

Der Titel "Orpheus' Rückkehr oder zwischen Realität, Wahn und Illusion" ist programmatisch. "Jemand erzählte mir die Geschichte, wie ein Regisseur Orpheus, nachdem er aus der Unterwelt zurückgekehrt ist, darstellt. Auch Euridike ist zurückgekehrt, aber nur Orpheus hat sie gesehen - kein anderer, nur Orpheus hat sie gesehen, das hat mich fasziniert." Orpheus' Not und Seelenqualen werden mit Clustern ausgedrückt. Die Melodien nehmen einen großen Tonumfang ein, bleiben aber durchwegs statisch. In "Illusion" finden "Realität" und "Wahn" eine Synthese. Echowirkungen weiten den Raum, bevor die Musik in der Stille verklingt.

"Illumination" ist ein Beispiel dafür, in welcher Weise Floredo klangfarbliche Hell-Dunkel-Kontraste und Schattierungen verarbeitet. Mit den verschiedenen Klangfarben verbindet Floredo auch optische Farbvorstellungen. "Ich gehe davon aus, daß jeder Ton eine bestimmte Farbe hat. Deshalb trenne ich nicht zwischen optischen und klangfarblichen Vorstellungen. Farben sind wichtig, sie sind die Seele einer Gestalt - auch in der Musik."

Silvia Thurner

Werkauswahl

Illumination (1989) für großes Sinfonieorchester
Verwesung (1990) für Klavier, Klarinette und Marimbaphon
Padre Nuestro (1992) für Mezzosopran, Flöte, Oboe, Harfe, drei Posaunen, drei Schlagwerker und Klavier
Orpheus' Rückkehr - oder zwischen Realität, Wahn und Illusion (1993) für Klavier
Kyrie (1994) für großes Sinfonieorchester
Perpetuum Mobile (1995) für Posaunenquartett
Uraufführungen bzw. Aufführungen: Wiener Stephansdom, Festspielhaus Bregenz, Forum zeitgenössischer Musik Feldkirch, Konzerthaus Ravensburg, Preßburg, Kunsthaus Chur, Internationales Komponistenfestival Kiew, Großer Rachmaninowsaal Moskau, Rom, Paris, Polen, Internationales Komponistenfestival Chasd/GB, Bregenzer Festspiele u.a.

Uraufführung der überarbeiteten Fassung des Orpheus bei den "Komponistenkonzerten" am 8. und 9. November 1997 anlässlich "20 Jahre Landeskonservatorium für Vorarlberg"

